

Zur Systematik der Dreschflegel in Europa

In großen Gebieten Europas war der Flegel noch bis vor kurzem das grundlegende Gerät zum Dreschen. Im Süden trat er nur vereinzelt auf, doch in den westlichen und mittleren Küstengebieten Europas sowie an der Ostseeküste trat er gemeinsam mit anderen Geräten und Methoden des Dreschens in Erscheinung¹. Im Laufe der mehrere Jahrhunderte dauernden Evolution bildeten sich verschiedene Formen der Dreschflegel heraus. Die wichtigsten Unterschiede betrafen das Haltestock- und Schlagholzende und die verschiedenen Formen der Befestigung beider Teile. Aus diesen Unterschieden ergeben sich manchmal andere Arten der Benutzung dieses Werkzeuges². Es gibt aber noch weitere Eigenschaften, die die Dreschflegel voneinander unterscheiden. Die wichtigste unter ihnen scheint die Form und das Gewicht des Schlagholzes zu sein³.

Dieses in Europa so verbreitete Kulturelement war bereits Gegenstand mehrerer Typologien. Beim Vergleich der bisherigen Typologisierungen, die sich meistens auf einzelne Länder Europas bezogen⁴, kommt man zu dem Schluß, daß sie keinesfalls einheitlich sind, oft Unterschiede aufweisen und deswegen die eigentliche Differenzierung dieses wichtigen Geräts in Europa gar nicht nach einheitlichen Kriterien wiederzugeben vermögen. Die Unterschiede in den einzelnen Typologisierungen rühren daher, daß ihre Verfasser verschiedene Kriterien zu deren Aufstellung gebrauchten: Formen des Haltestock- und Schlagholzendes oder die Arten der Befestigung dieser beiden Teile.

Die Anregung zu diesen Überlegungen gab die Tatsache, daß man Formen von Dreschflegeln festgestellt hat, die man nur sehr mühsam in die bisherigen Typologien eingliedern kann. Manchmal ist dies sogar unmöglich. Es gibt Formen, die nur bei einem Autor vorkommen, bei den anderen treten sie gar nicht auf, oder sie werden dort in eine andere Gruppe eingegliedert. Ein Beispiel dafür ist der von Józef Gajek und Zofia Staszczakówna ausgesonderte *cep gazewkowy*, dem in der Typologie von Dag Trotzig nur teilweise der sog. "rännslaga" entspricht. Die unterschiedlichen Kriterien der beiden Autoren führen dazu, daß in den meisten Fällen große typologische Differenzen vorkommen (vgl. Tabelle I). Ähnlich verhält es sich mit dem von Kazimierz Moszyński ausgesonderten Flegel mit schlingenförmiger Befestigung (*cep petlicowy*). Moszyński sonderte diesen Typus auf Grund der Verbindung von Haltestock- und Schlagholz aus. Trotzig dagegen analysiert die Flegel, indem er sein Augenmerk in erster Linie auf das Haltestock-

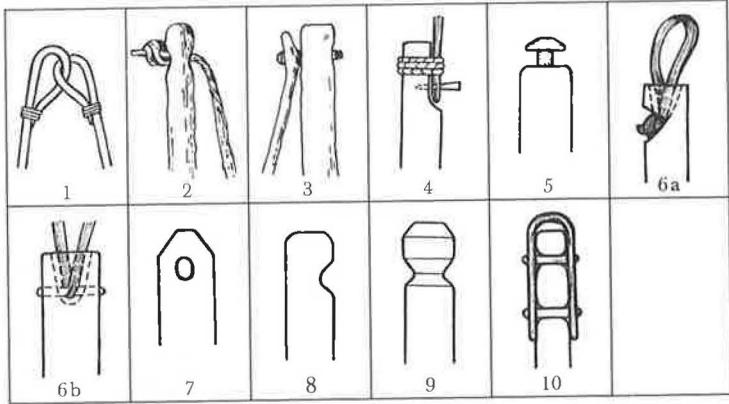
1 Trotzig 1943, 167. Ausgewählte neuere Publikationen über die Dreschflegel gab zuletzt Fenton 1980, 349 an.

2 So ist z. B. in den Kappen-Flegeln das Schlagholz beweglicher als in anderen Typen. „In Ländern, wo er mit anderen Typen zusammenkommt, erweckt er so sehr die Aufmerksamkeit der ihn nicht benutzenden Bevölkerung, daß er den Anfang eines Sprichwortes bildet: So sagen z. B. die Masuren aus der Umgebung von Suwalki, wenn sie an den Kappen-Flegel aus Westlitauen denken, über einen sich herausredenden Menschen, daß er sich wie ein litauischer Dreschflegel dreht ...“, wogegen die südlichen Großrussen mit Anerkennung von ihm sprechen ... der ukrainische Dreschflegel schlägt nach allen Seiten“: Moszyński 1967, 217-218.

3 Über verschiedene Eigenschaften der Dreschflegel, die als Grundlage für eine Gliederung gebraucht werden können, G. Wiegelmann 1969, 239.

4 Es wäre schwierig, ein Land in Europa zu finden, in welchem alle möglichen Typen dieses Werkzeuges auftreten würden.

L. K. Kovács	H. Vilppula	D. Trotzig	S. Erixon /Atlas över Svensk Folkkultur/ 1957	K. Moszyński	J. Gajek Z. Staszczak /Polski Atlas Etnograficzny/ 1958, 1965	R. Quitzech	G. Wiegelmann	A. Fenton	Z. Kłodnicki E. Křosek, A. Symański
1950	1955	1943	1929, 1967	1929, 1967	1958, 1965	1969	1969	1980	
Ungarn	Finnland	Europa	Slawen	Slawen	Polen	DDR	Deutschland	Schottland	Europa
Knotenfleget, Astfleget									
Pfloekfleget Tappslaga									
Pfloekfleget									
Knotenfleget									
Pfloekfleget									
flail with a rope joining- band retained by pins									
Doppelstiftfleget /Fenton 1980, S. 359-360, Abb. 5 d/									
Nagel-Kerbe-Fleget									
Nagel-Doppelkerbe-Fleget /Scheuermeyer 1943, Abb. 300f/									
Nagel-Kerbe/Loch-Fleget									
Nagel-Loch-Fleget									
Nagel-Rillen-Fleget /Meyer-Lübke 1909, Abb. 35/ Nagel-Doppelloch-Fleget									
Nagel-Loch/Rillen-Fleget									
Trichter-Stift-Fleget									
Doppeltrichterfleget /Scheuermeyer 1943, Abb. 300 c/									
Trichter-Rillen-Fleget									
Loch-Stift-Fleget /Fenton 1980, S. 360/ Doppellochfleget									
flail with holes in both hand- staff and souple									
cep z prze- wierconym dzierzakiem i bijakiem									
cep tulejkowy									
Spikslaga Spikslaga									
Spikslaga Spikslaga									
Spikslaga Spikslaga									
Spikslaga Spikslaga									
Tratlslaga									
Hålslaga									



Tab. II. 1 - 3. Archaische (primitivste) Dreschflegel.
 4 - 10 Typische Formen des Endes von Haltestöcken und Schlaghölzern, siehe Text.

und Schlagholzende legt. Bei der Ausarbeitung von Karten für den Polnischen Ethnografischen Atlas (Polski Atlas Etnograficzny) stützten sich Gajek und Staszczakówna auf die Typologie von K. Moszyński, die im Jahre 1929 veröffentlicht wurde. Diese Typologie erwies sich aber als unvollständig und deswegen machten die Autoren auf das Haltestock- und Schlagholzende aufmerksam⁵.

Da es einige Arten der Systematik gibt, die sich in ihrem Vollständigkeitsgrad und in ihren Klassifizierungskriterien unterscheiden, entschlossen sich die Autoren, noch einen Versuch zu unternehmen. In der Anfangsphase der Analyse wurde versucht, das Material auf Grund der Formen des den Haltestock und das Schlagholz verbindenden Elementes zu gruppieren. Eine gewaltige Anzahl und Unterschiede in den einzelnen Formen, die sich nicht in genaue Typen einordnen lassen, waren jedoch entscheidend dafür, dieses Kriterium endgültig zu verwerfen. Anschließende Versuche bewiesen, daß das Kriterium der Art der Haltestock- und Schlagholzenden sich am besten bewährt. Diese Kriterien für die Typologie der Dreschflegel haben, wie schon früher erwähnt wurde, D. Trotzig angewandt, teilweise auch Hilikka Vilppula⁶ und in letzter Zeit ebenfalls Günter Wiegemann⁷ und Alexander Fenton⁸.

Die Grundlage für die Analyse bildeten die Materialien, die die Geräte zum Dreschen betrafen und die in den Arbeiten von D. Trotzig und einiger späterer Autoren enthalten sind⁹ (Tabelle I). Bei der Ordnung des Illustrationsmaterials, das Geräte zum Dreschen von Getreide durch Ausschlagen darstellt, unterscheiden die Autoren außer Dreschflegeln noch andere Geräte, die an Waschschlegel, Stöcke oder sogar an eine Art von Holzhammer erinnern. Es kann sein, daß einige von diesen primitiven Formen den Anfang für die zweiteiligen Flegel bildeten. Besonders die folgende Evolutionsreihe ist hier zu nennen, welche sich, wie es scheint, beginnend vom einfachem Stock über den an der günstigsten Stelle (in

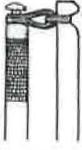
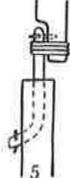
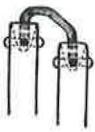
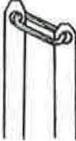
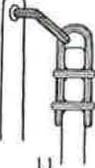
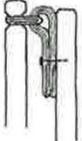
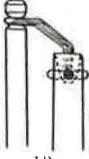
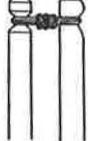
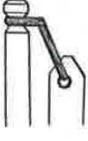
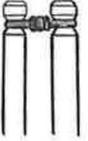
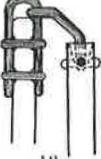
5 Die Autoren stellen auf den Karten solche typologischen Merkmale dar wie „der Einschnitt an den Haltestöcken der Kappen-Flegeln und die Löcher in den Schlaghölzern“ – Polski Atlas Etnograficzny 1958, Karte 9 und 1965, Karten 70-71.

6 Vilppula 1955, 113-134.

7 Über die Brauchbarkeit verschiedener Eigenschaften der Dreschflegel für eine Gliederung schreibt Wiegemann 1969, 239: „Die Art der Befestigungen am Haltestock und am Schlagholz empfehlen sich deshalb besonders, weil es sich um Formen handelt, die materialunabhängig sind (Löcher und Einkerbungen lassen alle Hölzer zu; Kappen lassen sich aus Leder, zähem Holz oder Eisen fertigen) und die auch offensichtlich von der Art der Arbeit (der Funktion) wenig beeinflußt werden. Da es sich demnach um eine spezifische, nicht zu allgemeine Eigenschaft handelt, die relativ zweckfrei und zudem variabel ist – denn sie kennt ... zahlreiche Formmöglichkeiten –, ist es derjenige Teil des Dreschflegels, der die Voraussetzungen für die Anwendung des Formkriteriums bietet, d. h. anhand der Flegelbindung kann man anscheinend am ehesten auf ehemalige Kulturzusammenhänge schließen.“ Der Autor beruft sich hierbei auf die methodologischen Arbeiten von F. Bornemann, W. Gräbner und W. Schmidt.

8 Fenton 1980. Siehe auch Fenton 1976, 80-82.

9 Aus diesen Materialien wurden mehr als hundert unterschiedliche Dreschflegelarten ausgewählt, von denen jede getrennt fotografiert wurde, was später das Arbeiten mit ihnen erleichterte. Die einführenden Festlegungen wurden in Zusammenarbeit mit E. Klósek und A. Szymański, Studenten des dritten Studienjahres Ethnographie im ethnografischen Seminar am Lehrstuhl für Ethnografie in Wrocław, ausgearbeitet. Dieses Seminar im akad. Jahr 1977/78 führte Z. Klódnicki.

Schlagholz Haltestock	Stift	Nagel	Trichter	Kerbe	Loch	Rille	Kappe
Stift	s. Fenton 1980:359f. 1						
Nagel				 2	 3	 4	
Trichter	 5		 6			 7	
Kerbe							
Loch	s. Fenton 1980:360 8				 9	 10	 11
Rille	 12		 13	 14	 15	 16	 17
Kappe			 18		 19	 20	 21

Tab. III. Dreschflegel in Europa: Die grundlegenden Formen am Haltestock- und Schlagholzende

der Mitte) gebrochenen oder verengten, biegsamen Stock bis hin zum zweiteiligen Dreschflegel aufbaut.

Als Dreschflegel bezeichnet man die Geräte zum Dreschen, die sich aus zwei Stöcken zusammensetzen. Eine solche archaische Form des Dreschflegels stellt die Tab. II,1 dar. Eine Übergangsform vom Stock zum Flegel stellt der mit einem biegsam endenden Schlagholz versehene Knotenflegel (nach H. Vilppula) dar¹⁰ (Tab. II,2).

Das charakteristische Merkmal der restlichen Typen ist das Auftreten von drei grundsätzlichen Elementen: Haltestock, Verbindungsteil, Schlagholz. In erster Linie sollte man jene Art behandeln, bei welcher der Haltestock mit dem Schlagholz durch ein steifes Verbindungselement verbunden ist. Durch seine Gestalt beeinflusste er die Bezeichnung Pflockflegel¹¹ (Tab. II,3). In diesem Falle wurde das Verbindungselement ausnahmsweise zur Determinante des Typs, weil er trotz der Öffnungen im Haltestock und im Schlagholz nicht zu den unten besprochenen Doppellochflegeln gezählt werden kann. Die letzteren zeichnen sich nämlich durch ein biegsames Verbindungselement (meist eine Lederschlinge oder eine gebogene Rute) aus. Diese Hauptgruppe der Flegel wird durch H. Vilppula als Riemenflegel bezeichnet¹².

In den weiteren Teilen der Analyse ordneten die Verfasser das ganze zugängliche Material, wobei sie als Kriterium der Einteilung die Haltestock- und Schlagholzendenden nahmen. Es scheint unumgänglich, die Formen beider Enden zu charakterisieren, weil gerade diesen Formen die Rolle des Kriteriums in dieser Typologie zufällt. Diese Charakteristiken geben am besten die unten angeführten Zeichnungen und die dazu gehörenden Bezeichnungen wider:

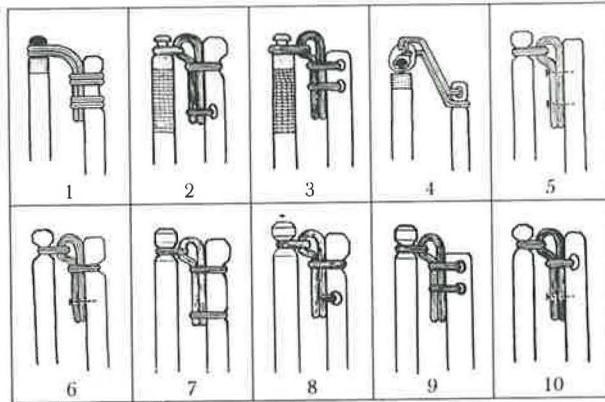
- Stift – ein Querstift am Ende des Holzes (Tab. II,4)¹³.
- Nagel – auf dem Ende des Holzes ist ein kräftiger Nagel, um den sich der Bindenriemen drehen kann (vgl. Tab. II,5).
- Trichter – ein entlang der länglichen Achse eingebohrtes Loch mit trichterartigem Einlaß (vgl. Tab. II, 6a, b).
- Loch – ein senkrechtes Loch (vgl. Tab. II, 7).
- Kerbe – ein- oder beiderseitiges Einschneiden, aber nicht am ganzen Umfang (vgl. Tab. II,8).
- Rille – rund um das Holz laufende Rille bzw. ein kugelartiges Ende, das durch Anschneiden an dem ganzen Umfang des Haltestockes oder des Schlagholzes erreicht wird (vgl. Tab. II,9).

¹⁰ Vilppula 1955, 115-118 und Abb. 57 (Karte).

¹¹ Vilppula 1955, 118-125.

¹² Vilppula 1955, 114.

¹³ Wir halten es für zweckmäßig, die Befestigung des Verbindungsteilchen mit einigen Nägeln lediglich zu erwähnen.



Tab. IV. Verschiedene Dreschflegelformen, die nicht in Tab. III wiedergegeben sind.
 Hierunter sind Formen, deren Schlagholzenden kombinierte Befestigungsarten aufweisen.

1. Nagel-Doppelrillen-Flegel
2. Nagel-Kerbe/Loch-Flegel
3. Nagel-Doppelloch-Flegel
4. Nagel-Loch/Rollen-Flegel
5. Rillen-Doppelstift-Flegel
6. Rillen-Kerbe/Stift-Flegel
7. Rillen-Doppelkerbe-Flegel
8. Rillen-Kappen/Loch-Flegel
9. Rillen-Doppelloch-Flegel
10. Rillen-Loch/Stift-Flegel

– Kappe – die Verfasser betrachten es als eine Form des Haltestock- bzw. Schlagholzendes¹⁴; zum Befestigen der Kappen müssen Kerben oder Rillen in den oberen Teil der Flegelhölzer eingekerbt werden (vgl. Tab. II,10).

Die oben genannten Arten der Enden des Haltestocks und des Schlagholzes, befestigt mit einer Schnur, einem Riemen usw. bilden die Grundlage zur Aussonderung von mehr als zehn Typen von Dreschflegeln (s. Tabelle III und I). Nur für einige von ihnen gibt es Bezeichnungen in der Fachliteratur. Da jedoch für jeden Typus eine Bezeichnung notwendig ist, sind die Verfasser zu der Schlußfolgerung gekommen, daß bei der Bildung einer Bezeichnung die wichtigste typologische Eigenschaft, das heißt das Ende vom Haltestock und das vom Schlagholz, berücksichtigt werden muß. Man hat also Zwei-Glied-Bezeichnungen gefunden, wobei das erste Glied die Form des Haltestockes bedeutet, wie es bereits Günter Wiegelmann vorgeschlagen hat¹⁵. Die genannten Typen der Dreschflegel umfassen alle Arten, auf die die Verfasser in der Fachliteratur gestoßen sind. Die Tabelle I veranschaulicht die Unterschiede zwischen unserer und anderen Typologien der Dreschflegel.

Die Tabelle III stellt alle grundlegenden Dreschflegeltypen zusammen. Die freien Stellen in dieser Tabelle stellen die theoretischen Möglichkeiten einer Kombination der Eigenschaften dar. So haben wir z.B. den Loch-Rillen-Flegel erst nach der ersten Fassung dieser Abhandlung "entdeckt"¹⁶. In der Tabelle III hatten wir bis dahin "freie Stellen" für diesen Typus. Einige Arten von Dreschflegeln, die am Ende des Haltestockes z.B. einen Nagel und am Ende des Schlagholzes gleichzeitig z. B. eine Kerbe und ein Loch haben, lassen sich als Nagel-Kerbe-Loch-Flegel beschreiben. Diese Formen von Dreschflegeln werden gesondert in Tabelle IV erfaßt, da Tab. III sonst an Übersichtlichkeit verlieren würde.

Eingangs wurde bemerkt, daß unter allen Eigenschaften, die zur Differenzierung der Dreschflegel dienen, auch Form und Material des Verbindungsteils wichtig sind. Es scheint, daß deutliche Wechselbeziehungen zwischen Formen der Haltestock- und Schlagholzenden und Formen der Verbindungsteile existieren. In weiteren Arbeiten, die zur Vertiefung dieses Problems führen sollten, scheint eine präzise Untersuchung der Verbindungsformen und des Materials unumgänglich zu sein¹⁷.

14 Die hier dargestellte Systematisierung der Kappe erweckt mehrere Zweifel. Zwar haben die Verfasser angenommen, daß die Kappe eine Form des Haltestock- und Schlagholzendes ist, doch darf man nicht vergessen, daß die Kappe selbst an das Ende des Haltestockes und des Schlagholzes mittels Rillen, eiserner oder hölzerner Stifte befestigt wird. Die eigentliche Flegelbindung der beiden Teile des Dreschflegels (Mittelband) verläuft zwischen zwei Kappen oder zwischen einer Kappe und z. B. einem Loch am Ende des Schlagholzes. Es gibt drehbare und feste Kappen. Es existieren jedoch auch Dreschflegelformen, deren Einordnung in einen der hier genannten Typen der Kappen-Flegel problematisch ist, denn es gibt Exemplare, die mehrere Eigenschaften der Kappen-Flegel und z. B. der Doppelrillen-Flegel aufweisen. Für die weitere Präzisierung in der Typologie der Kappen-Flegel sind ausführliche Untersuchungen notwendig (siehe besonders Quietzsich 1969).

15 Wiegelmann 1969.

16 Fenton 1980, 359-360.

17 Die Form der Flegelbindung ist die Grundlage der Systematik von Moszyński 1967. Siehe auch Wiegelmann 1969, 239.

Es ist auch möglich, daß bestimmte Schlagholz-Formen und -Gewichte in engem Zusammenhang mit Dreschflegeltypen stehen, die auf Grund anderer Kriterien ausgesondert werden können. In manchen Fällen ist dieser Zusammenhang auffallend. So sind z. B. in Polen bei den Kappen-Loch-Flegeln die Schlaghölzer schwer, mit einem runden ovalen oder vieleckigen Profil¹⁸. Anderswo besitzen die Rillen-Trichter-Flegel ebenfalls schwere Schlaghölzer mit rundem bzw. vieleckigem Profil. Leichte Schlaghölzer sind dagegen charakteristisch für Trichter-Rillen-Flegel. Man kann auch feststellen, daß schwere Schlaghölzer in der Regel mit einem Loch am Ende versehen sind. Es sind jedoch Schlußfolgerungen, die auf nur wenigen Untersuchungen und auf einem kleinen Gebiet beruhen und deswegen als typologische Verallgemeinerungen nicht haltbar sind¹⁹.

Die Verfasser sind sich dessen bewußt, daß die dargebotene Typologie auch einige Unzulänglichkeiten aufweisen kann. Diese sind auf die mangelhafte, zur Verfügung stehende Quellenbasis zurückzuführen. Sie stellt nur einen Versuch dar, der im Zusammenhang damit unternommen worden ist, daß in der Fachliteratur Formen von Dreschflegeln auftreten, die sich in die bisher gebotenen Klassifikationen nicht eingliedern lassen. Sehr hilfreich war für unsere Arbeit die Typologie von D. Trotzig, H. Vilppula und G. Wiegelmann. Unser Vorschlag bildet in gewissem Sinne eine Vervollkommnung dieser Typologie. Eine vollständige Typologie erfordert das Ansammeln von Materialien aus ganz Europa. Die Möglichkeit einer solchen Sammlung steht dem Ethnologischen Atlas Europas zur Verfügung. Die Verwertung unseres Versuches durch diesen Atlas wäre ein Beweis für seine Brauchbarkeit.

18 Das den Verfassern bekannte Material aus dem Gebiet Polens scheint nur teilweise die Existenz einer solchen Korrelation zu bestätigen, vgl. Polski Atlas Etnograficzny 1965, Karten 70, 72, 73. Sowohl die Rillen-Kerbe-Flegel als auch die Flegel mit zwei ledernen Kappen, aus einem ziemlich breiten und weichen Lederstreifen, haben leichte Schlaghölzer mit rundem, seltener vieleckigem Profil. Die oben erwähnten Kappenflegel haben ebenfalls mittelschwere Schlaghölzer, aber nur in den Gebieten, wo sie gemeinsam mit einer anderen Abart der Kappenflegel auftreten, welche als charakteristisches Merkmal mittelschwere und schwere Schlaghölzer besitzen. Dreschflegel mit steifem drehbarem Bogen als Verbindungselement auf dem Haltestock, können sowohl mittelschwere (südwestliches Polen) als auch schwere (nordwestliches Polen mit dem Stromgebiet von Wisla) Schlaghölzer haben. In diesem Falle entsprechen einer Abart des Dreschflegels zwei verschiedene Schlagformen. Im Gegensatz dazu entsprechen zwei verschiedenen Dreschflegeltypen (Rillen-Kerbe-Flegel und eine Abart des Kappenflegels) im Grunde einer Schlagholzform, vgl. Polski Atlas Etnograficzny 1965, Karten 70, 73.

19 Eine interessante Information über den Schlagteil des Dreschflegels ist im Artikel von Fenton 1980, 387 zu finden: „The form found in the Outer Hebrides has a grooved handstaff and a rope souple with a loop, the latter perhaps to be equated with a wooden souple with a hole“.

LITERATUR

ATLAS DER SCHWEIZERISCHEN VOLKSKUNDE

1958 Teil I, Heft 5, Karte 76, Kommentar S. 419-423, Basel.

ATLAS ÖVER SVENSK FOLKKULTUR

1957 (Hrsg. S. Erixon), Bd. I, Karte VIII, Uddevalla.

DANACHAIR, C.Ó.

(1970) 1971 The Flail in Ireland, in: *Ethnologia Europaea* Bd. IV, S. 50-55, 6 Karten.

DILAS, J.

1968 Verbreitung und Geschichte der Dreschmethoden auf der iberischen Halbinsel, in: *Zeitschrift für Volkskunde* Bd. 64, S. 186-202, Karte.

DUNDULIENE, P.

1963 Žemdirbyste Lietuvoje. Vilnius.

FENTON, A.

1976 Scottish Country Life. Edingburgh.

1980 Hand Threshing in Scotland, in: *Acta Ethnographica* Bd. 29 (3-4), S. 349-389.

GAJEK, J.

1957 Die Erforschung der Ackerbaugeräte im Zusammenhang mit dem polnischen ethnographischen Atlas, in: *Agrarethnographie*, Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Volkskunde, Bd. 13, S. 11-22.

GUNDA, B.

1956 Poznámky k štúdiu cepov a obilných truhel u Slovákov (Bemerkungen zum Studium der Dreschflegel und Korntruhen bei den Slowaken), *Slovenský národopis* Bd. IV (2), S. 157-162.

HORVÁTH, P.

1958 Žatje a mlatenje obilia na západnom Slovensku v 17 a 18 storočí (Ernte und Dreschen in der Westslowakei im 17. und 18. Jahrhundert), in: *Slovenský národopis* Bd. VI (1-2), S. 137-153.

HYČKO, J.

1973 Žatevné a mlatohné náradie (Ernte- und Dreschgeräte), Martin.

JACOBET, W., QUIETZSCH, R.

1965 Forschungen zur bäuerlichen Arbeit und Wirtschaft im Institut für deutsche Volkskunde Berlin, in: *Deutsches Jahrbuch für Volkskunde* Bd. 11 (1), S. 59-82, Karte auf S. 80.

KARU, E.Ch.

1975 Sposoby molotby v Estonii vo vtoroj polovine XIX - načale XX v. (Dreschmethoden im Estland in der zweiten Hälfte des XIX und am Anfang des XX Jh.), in: *Etnografičeskoje kartografirovanije materialnoj kul'tury naradov Pribaltiki* (Hrsg. V.A. Alexandrov, V. Šlygina), Moskva, S. 63-78.

KOROMPAY, B.

1950 Wortgeschichtliches zum ungarischen csép „Dreschflegel“, in: *Acta Ethnographica* Bd. 1 (1-4), S. 29-39.

KOVÁCS, L.K.

1950 Die ungarischen Dreschflegel und Dreschmethoden, in: *Acta Ethnographica* Bd. 1 (1-4), S. 41-95, 2 Karten.

LIETUVIŲ KALBOS ATLASAS (Litauer Sprachatlas)

1977 Bd. I. Leksika. Karte 57, Vilnius.

MEYER-LÜBKE, W.

1909 Zur Geschichte der Dreschgeräte, in: *Wörter und Sachen*, S. 211-244.

MOSZYŃSKI, K.

1927 Ethnogeographische Studien in Ostpolen, in: *Scientific Results of the Voyages of the „Orbis“*. Bd. I. A Journey through Eastern Provinces of Poland in the year 1926. (Hrsg. L. Sawicki). Kraków, S. 125-171.

1967 Kultura ludowa Słowian (Die Volkskultur der Slaven). Bd. I. 2. Auflage. Warszawa.

MOORA, M., VIRES, A.

1964 Abriss der estnischen Volkskunde. Tallin.

NIŽNANSKÝ, J.

1958 Brestovianske žatvy a mlatby v minulosti (Alte Ernte- und Dreschzeit in Brestovany [SW Slowakei]), in: *Slovenský národopis* Bd. VI (3), S. 238-278.

POLSKI ATLAS ETNOGRAFIČNY (Polnische Ethnographische Atlas).

1958/ 1965 (Hrsg. J. Gajek). Probeheft, Warszawa, Heft II - Warszawa.

QUIETZSCH, R.

1969 Zur Verbreitung und Geschichte des Dreschflegels. Auf Grund von Material aus den historischen Landschaften der DDR, in: *Deutsches Jahrbuch für Volkskunde* Bd. 15 (1), S. 84-115, 4 Karten.

RUSSKIJE

1967 Istoriko-enografičeskij atlas (Die Russen. Historisch-ethnographischer Atlas). Moskva, Karten 10, 11.

SCHEUERMEYER, P.

1943 Bauernwerk in Italien der italienischen und rätoromanischen Schweiz. Erlenbach-Zürich, Bd. I.

SHKURTI, S.

1979 Le battage des céréales. in: *Ethnographie Albanaise* Bd. IX, S. 57 - 111, Karten.

SLAVKOVSKÝ, P.

1976 Tradičné formy mlatby na Záhorie (Traditionelle Dreschformen in Záhorie [Westslowakei]), in: *Slovenský národopis* 24 (1), S. 55 - 74, Karte.

TROTZIG, D.

1943 Slagan och Andra Tröskredskap. En etnologisk Undersökning med Utgångspunkt från svenskt Material. Stockholm.

URBANCOVÁ, V.

1971 Prehl'ad mlatobných technik a nástrojov na Slovensku. (Übersicht über die Dreschtechniken und Dreschgeräte in der Slowakei). in: *Slovenský národopis* XIX (2), S. 277 - 308.

VILPPULA, H.

1955 Das Dreschen in Finnland. Helsinki.

VYŠNIAUSKAITĖ, A. (Hrsg.)

1964 Lietuviu Etnografijos Bruožai (Abriss der litauischen Ethnographie). Vilnius.

WIEGELMANN, G.

1969 Erste Ergebnisse der ADV-Umfragen zur alten bäuerlichen Arbeit, in: *Rheinische Vierteljahrsblätter* 33, S. 208 - 262, Karte Nr. 9.

On the Classification of Flail-types in Europe

In considerable areas of Europe the most popular implement for threshing was until recently the flail. A copious literature on threshing methods in various European countries permits comparative studies on this implement. The first stage of a scholar's work is to systematize the material. The existing classifications differ from each other, because their authors worked them out on the basis of materials usually restricted to one country. D. Trotzig's classifications, based on material from Europe and the neighbouring areas, were made 50 years ago, and do not include all the types of flails. This was the situation on which the authors attempted to arrange the typology. As the base they took some typical forms of the handstaff and souple terminals: pin/Stift/, mushroom/Nagel/, socket/Trichter/, hole/Loch/, notch/Kerbe/, notch/Rille/, cap/Kappe/. Combinations of these forms of the handstuffs and souple terminals allowed 30 types of flails to be distinguished, table I. They were named according to the combination of the terminal units: e.g. Loch-Kappen-Flegel, flail with a holde handstaff and a cap on the souple; Doppellochflegel, flail with holes in both handstaff and souple. In a few types there are two forms of the souple ending, e.g. Nagel-Kerbe/Loch-Flegel or Rillen-Doppelkerbe-Flegel. Table II. Here the differentiation in flail-types is shown in relation to the forms of handstaff and souple terminals. There are many empty spots because not all the forms of terminals co-exist with one another. Surely not all the forms of flails were known to the authors. The authors compared the suggested typology with the majority of the known classifications in Table I. In the present writer's opinion the typology of flails shown by them demands more thorough study, especially as far as concerns cap flails and the forms of linking handstaff with souple.